

C) Ausländische Literatur.

Neber die französsische Literatur im Jahre 1895.

VIII.

Launay (Adrien). *Histoire générale de la Société des missions étrangères.* (Allgemeine Geschichte der Gesellschaft der Auswärtigen Missionen.) Paris, Téqui. Drei Bände. 8. III. 595, 594 und 646 S.

Wer kennt nicht die großartige Wirksamkeit dieser Missionsgesellschaft seit mehr als 200 Jahren? Jedermann wird daher ein Werk, das auf Urkunden gestützt, den Anfang, die Entwicklung derselben, sowie ihre Wirksamkeit in allen Theilen der Welt zum Inhalte hat, mit Freuden begrüßen. Es ist nicht bloß ein wichtiger Beitrag zur Kirchen- und Weltgeschichte; sondern beinahe alle Wissenschaften und Künste erhalten durch dasselbe manigfache Belehrung. Dass das Werk etwas zu sehr französisch angehaucht ist, ist begreiflich und verzeihlich; das Werk bleibt dessenungeachtet aere perennius.

Desbordes. *Le Labarum.* Paris, Champion. 8. 350 S.

In dieser gründlichen und gelehrten Abhandlung beweist der Verfasser, dass das Monogramm Christi (die Anfangsbuchstaben des Namens Christus — X P), zum erstenmale auf der Fahne Constantins sich vorgefunden habe. Alles, was sich auf das Labarum bezieht, wird nun gründlich und eingehend erörtert, besonders der Ort, wo Constantin die Erscheinung haben möchte. Als solcher wird mit vielen Gründen, welche die Sache wenigstens bis zur Wahrscheinlichkeit beweisen, das Dorf Sainte-Croix de Labarre auf der Ebene von Châlons bezeichnet.

Die französische Revolution ist eine unerschöpfliche Quelle der interessantesten Studien. Eine solche ist das Werk:

Delarc (A.) *L'Eglise de Paris pendant la Révolution française.* (Die Kirche von Paris während der französischen Revolution 1789—1801.) Paris, Desclée. 8. Erster Band (im ganzen drei Bände) 384 S.

Vor allem wird dem Leser eine für das Verständnis des Textes sehr wichtige Karte der Pariser Diöcese mit allen Unterabtheilungen, wie sie sich im Jahre 1789 vorhanden, geboten; dazu kommen noch einige Illustrationen. Die Seelenzahl belief sich ungefähr auf eine Million. Es gab 488 Seelsorgestationen mit 666 Seelsorgspriestern. Der Erzbischof von Paris war Collator von 230 Stellen. Die Anzahl der Klöster war durch die Commission des réguliers schon im Jahre 1766 (Ludwig XV.) sehr reduziert worden, indem damals nicht weniger als 386 Ordenshäuser (mit 10.438 Einwohnern) aufgehoben wurden. Das Auffallendste ist, dass in dieser Commission selbst Bischöfe und Erzbischöfe saßen. — Sodann wird der Verlauf der Wahlen zu der Nationalversammlung (1789) weitläufig geschildert, sowie das großmuthige Entgegenkommen der Geistlichkeit gegen den sogenannten dritten Stand. Bekanntlich war alle Güte umsonst und es folgt die Beraubung des Clerus (die traurige Rolle Talleyrands), die Aufhebung aller Klöster, des Capitels von Notre Dame, der Collegiatekapitel, die Civilconstitution, die Eidesleistung auf dieselbe. Besonderes Interesse gewährt die Charakter-schilderung der den Eid Leistenden und der ihn Verweigernden. Soweit der erste Band; noch interessanter dürften die folgenden (die Schreckenszeit u. s. w.) sein.

Didiot (Jules). *St. Thomas d'Aquin. Le docteur angélique.* (Der hl. Thomas von Aquin. Der englische Lehrer.) Paris, Desclée. 8. 314 S.

Da das Studium der Philosophie und Theologie — nach Thomas von Aquin — besonders durch die Bemühungen des heiligen Vaters Leo XIII. — einen neuen, großartigen Aufschwung genommen hat, ist es begreiflich, dass auch die

Lebensumstände des großen Kirchenlehrers mit neuer Sorgfalt untersucht werden. Dieser dankbaren Aufgabe hat sich der Canonicus Didot, der schon im Jahre 1874 als begeisterter Vohredner des hl. Thomas aufgetreten war, unterzogen. Von 19 Capiteln sind elf der Lebensgeschichte und acht den verschiedenen Werken des Kirchenlehrers gewidmet. Alle Verehrer des hl. Thomas — wer gehört nicht zu diesen? — werden die fleižige, gründliche Arbeit mit Freuden begrüßen.

Cros (L. J. M. S. J.). *Saint Francois de Xavier.* (Der hl. Franz Xaver). Toulouse, Loubens. 8. X. 544 S. Illustriert.

Der Verfasser, der Jesuit P. Cros, hat nicht die Absicht, eine eigentliche Lebensgeschichte, wie es deren schon viele über den Heiligen gibt, zu bieten; er will vielmehr Ergänzungen zu den vorhandenen Biographien geben, und zwar gestützt auf bisher unbekützte Archivalien. Alles, was auf diesen großen Heiligen Bezug hat, ist für den Verfasser — und wohl auch für den Leser — von Wichtigkeit. So wird man mit Interesse lesen, was die Ahnen des Heiligen (vom 14. Jahrhundert an) und seine näheren und entfernten Verwandten gethan haben. Auch über den Heiligen selbst erfahren wir viel Neues.

Ganz auf die gleiche Weise hat eben derselbe Verfasser das Leben des hl. Franz Regis behandelt. Es ist ebenfalls in Toulouse, Loubens (8. XII. 369 S.) erschienen.

Fages (P. O. Praed.) *Histoire de S. Vincent Ferrier.* (Geschichte des hl. Vinzenz Ferrerius.) Paris, Bonne Presse. 12. Zwei Bände. 354 u. 362 S. — Cl. 450 S.

Eine der einflussreichsten Persönlichkeiten des 15. Jahrhunderts war unstreitig der hl. Vinzenz Ferrerius, eine Zierde des Dominikaner-Ordens. Mit apostolischen Eifer durchzog er Spanien und den größten Theil von Frankreich. Sein Lieblingsthema war bekanntlich das letzte Gericht. Die Wirkungen seiner Predigten waren ganz außerordentliche, wie es die Archive der meisten Städte, in denen er auftrat, bestätigen. Alle diese Documente hat der Dominikaner P. Fages mit unermüdlichem Fleiže und kritischem Geiste gesammelt und geordnet, so dass sein Werk auch für die Culturgeschichte des 15. Jahrhunderts immer eine Hauptquelle sein wird.

Flavigny (Comtesse de) *Ste Cathérine de Siène.* (Die hl. Katharina von Siena.) Paris, Mignard. Dritte Auflage. 12. XVI. 630 S.

Die Gräfin von Flavigny scheint die Geschichte der hl. Katharina von Siena sich zur Lebensaufgabe gemacht zu haben. Die dritte Auflage ihres Werkes ist eine gänzliche Umarbeitung und wertvolle Bereicherung der früheren. Eine große Anzahl bisher unbekützter Handschriften, Documente u. s. w. werden da verwertet, so dass das Werk weder vom ascetischen noch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus etwas zu wünschen übrig lässt. Die Verfasserin erntet daher auch von allen Seiten die vollste Anerkennung.

Duchesne (A. L.) *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule.* T. I *Provinces du sud-est.* (Bischöfliche Jahrbücher des alten Galliens. Erster Band. Die südöstlichen Provinzen.) Paris, Thorin. 8. VIII. 356 S.

Der Verfasser beginnt seine kritischen Untersuchungen über die bischöflichen Jahrbücher mit den südöstlichen Provinzen, nämlich mit den Diözesen von Arles, Bienne, Tarentaise, Alz, Toulouse und Narbonne und den diesen Metropolen untergeordneten Bischöfssitzen. Fachmänner behaupten, dass in der bekannten *Gallia christiana*, dem mit Recht berühmten Quellenwerke, diese Gegenden am dürrigsten behandelt seien. Der vorliegende erste Band füllt daher eine wichtige Lücke aus, und zwar nach dem übereinstimmenden Urtheil der Gelehrten auf eine vorzügliche Weise. Einigen geht er in seiner kritischen Behandlung und

Bekämpfung uralter und beliebter Legenden etwas zu weit. In solchen Fragen ist es eben schwer, immer die richtige Mitte zu treffen und noch schwerer, es Allen recht zu machen.

Levanchy (A.) *Le diocèse de Genève pendant la Révolution française.* (Die Diöcese Genf während der französischen Revolution.) Annecy, Burnod. 8. Zwei Bände. XI. 711 und 789 S.

Man wird selten eine Localgeschichte (von einem kurzen Zeitraum) finden, welche so interessant ist wie diese, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil man von keiner Diöcese die Einzelheiten der religiösen Verhältnisse zur Revolutionszeit so genau kennt, und man annehmen darf, dass sie in anderen Diözesen mehr oder minder die gleichen waren. Der Verfasser, ein Savoyarde, befasst sich vorzüglich mit dem savoyischen Theile der Diöcese Genf. Aus zuverlässigen Quellen schöpfend durchgeht er chronologisch Jahr für Jahr alle Ereignisse. Auch in diesem Werke finden wir es bestätigt, dass zur Zeit des Directoriats (1795—1799) die Verfolgung der christlichen Gesinnten, wenn auch etwas gemildert, fortduerzte. Sehr interessant ist die Art und Weise, wie die Verbindung mit dem verbannten Bischof Paget und dem Generalvicaire Bigea unterbrochen fortbestand. Ebenso merkwürdig sind die Vorchriften, welche zur Bejorgung des Gottesdienstes in Pfarreien, in denen kein Priester war, ertheilt wurden. Da waren sogenannte Suppleanten ernannt; der erste hieß Principal, die anderen hießen Katecheten. Genau geregelt war ihre Verbindung mit einem Missionär, sodann ihre Beziehungen zu den Gläubigen, zu den „Irrenden“, zu den Armen, zu den Kranken, ihre Funktionen bei Beerdigungen, Tauen, der Unterricht der Jugend und der Erwachsenen, die Heiligung des Sonntags. Es wurden Kerzen angezündet, der Principal betete das Morgengebet vor, sodann die Messgebete, hierauf wurden einige Capitel aus einem grösseren Katechismus vorgelesen. Am Nachmittag wurden die Psalmen der Psalmer gesungen u. s. w.

Moulart (J.) *L'Eglise et l'Etat ou les deux puissances. Leur origine, leurs relations, leurs droits et leurs limites.* (Die Kirche und der Staat oder die zwei Mächte. Ihre Entstehung, ihre Beziehungen, ihre Rechte und deren Grenzen.) Vierte Auflage. Louvain, Peters. 8. X. 668 S.

Wenn ein solches Werk in kurzer Zeit vier Auflagen erlebt, muss es außerordentliches bieten. So ist es auch in der That. Es bespricht Fragen, über die gegenwärtig Jedermann, vom Minister und Staatsmann angefangen bis hinunter zum Bauer und Handwerker spricht, und über die Jeder gründlichen Aufschluss und klare Ideen zu haben wünscht: das erlangt er hier. Besondere Beachtung verdienen die Artikel: Ursprung und Verfassung der Kirche und des Staates, die sociale Nothwendigkeit der Religion, die sogenannte unabhängige Moral, der Liberalismus, die gegenseitigen Beziehungen der beiden Mächte, die Souveränität derselben, Vorrang der Kirche, die Absetzung der Souveräne im Mittelalter, der Gallicanismus, Trennung von Staat und Kirche, die Toleranz, die Inquisition, die Cultusfreiheit, die Enenklate und der Syllabus, die jeder Macht eigenthümlichen Rechte, gemischte Gegenstände, wie: die Ehe, das Begräbnis, die Besitzungen der Kirche, Zwiespalt zwischen beiden Mächten, Mittel ihn zu schlichten, die Concordate u. s. w. Cardinal Dechamps war vom S. Oktium beauftragt, das Werk zu prüfen. Alle Theologen, die zu Rathe gezogen wurden, spendeten demselben nur Lob, und so auch der Cardinal selbst.

Isoard (Msgr.) *Le Système du moins possible et Demain dans le société chrétienne.* (Das System „so wenig als möglich“ und das „Morgen“ der christlichen Gesellschaft) Paris, Lethielleux. 8. 343 S.

Wohl kaum eine Schrift ist so zeitgemäß wie diese des Bischofs Isoard von Annecy. Sie ist zwar nicht umfangreich, aber es dürfte auch da gelten

paginae non sunt numerandae sed ponderandae. Rücksichtslos deckt der Verfasser eine Wunde auf, an welcher leider nicht bloß die Katholiken Frankreichs, sondern die der meisten Länder leiden und welche viel wichtiger und gefährlicher ist, als manche glauben. Es ist nämlich Thatjache, daß viele, die sich noch zu den guten Christen zählen, dem Grundsatz: „so wenig als möglich“, huldigen. Unter nichtigen Vorwänden begnügt man sich an Sonn- und Feiertagen mit einer stillen Messe; Predigt, Nachmittags-Gottesdienst sind nicht nothwendig; daher bleibt man weg, wosfern nicht ein außerordentlicher Prediger auftritt, oder eine besondere Festlichkeit ist; Fasten? so wenig als möglich oder auch gar nicht und aus welchen Gründen? Am Osterm die heiligen Sacramente empfangen ist genügend, daher u. s. w. u. s. w. Dass dies alles gegen den Geist des Evangeliums und des Christenthums sei, muss jeder zugestehen, und wird vom Verfasser schlagend nachgewiesen. Sodann wird auf die traurigen Folgen aufmerksam gemacht. Daraan knüpft sich von selbst die Frage: wie wird es „morgen“, d. h. in der nächsten Zukunft mit der christlichen Gesellschaft stehen? Die Antwort lautet: das hängt von uns, d. h. von der Gegenwart ab. Nun werden vortreffliche Ratschläge ertheilt, um eine bessere Zukunft herbeizuführen.

Corne (J.) *Le ministère évangélique de Jésus. Le sacrifice de Jésus.* (Das Predigtamt Jesu. — Das Opfer Jesu.) Dritter und vierter Band. Paris, Delhomme et Briguet. 8. 512 und 486 S.

Auf die zwei ersten Bände (Menschwerdung Jesu. Verborgenes Leben Jesu) dieses vorzüglichen Werkes wurde bereits letztes Jahr (IV) aufmerksam gemacht. Das Lob, welches denselben gespendet wurde, verdienen auch in vollem Maße der dritte und vierte Band.

Caeles (P. Félix) *L'Eucharistie d'après Bossuet et Bourdaloue.* (Die Eucharistie nach Boss. und Bourd.) Tournai, Decallone-Liagré. 8. 556 S.

Bossuet und Bourdaloue sind die zwei größten Prediger Frankreichs und wohl von den größten, die es jemals gegeben hat. Es war daher ein glücklicher Gedanke, alles, was diese Geistes-Heroen über die Eucharistie sagen, zusammenzustellen und unter passenden Gesichtspunkten zu ordnen. Es werden deren sieben aufgestellt: 1. das Dogma der Eucharistie, Vorbilder, Geheimnis, Messopfer, 2. Cult der Eucharistie, Christus in der Eucharistie angebetet, beleidigt, verherrlicht, siegziehend; 3. die Behandlung der Eucharistie von Seite der Kirche; 4. die Communion, gewöhnliche, österliche geistliche, Besuchungen des Allerheiligsten; 5. Erfordernisse zum würdigen Empfang der heiligen Communion; 6. Früchte der heiligen Communion, Stärkung, Trost, Beharrlichkeit; 7. Verschiedene Gebete zum heiligsten Altarsacrament, vor der Communion, nach derselben. Wie diese Inhaltsangabe schon vermuten lässt, ist das Buch eine reiche Quelle für Prediger, zugleich aber auch ein Erbauungsbuch für alle Gläubigen, wie es wohl wenig schönere und lehrreichere gibt.

(Fortsetzung folgt.)

Salzburg.

Em. Professor Johann N. f.

Erlässe und Bestimmungen der römischen Congregationen.

Zusammengestellt von P. Bruno Albers O. S. B. in Rom.

(Privatexposition.) In einer französischen Zeitschrift wird infolge mehrerer Decrete der S. Rit. Congr. als erlaubt bezeichnet, daß der Priester zu einer Privatandacht das Tabernakel öffnen dürfe und auf diese Weise